Claudia Junk / Thomas F. Schneider (Hg.)

Remarque Revisited

Universitätsverlag Osnabrück

V&R unipress

unipress

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Veröffentlichung des Universitätsverlages Osnabrück
bei V&R unipress

Krieg und Literatur / War and Literature

Vol. XXVI (2020)

Herausgegeben von Claudia Junk und Thomas F. Schneider

Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
Erich Maria Remarque-Archiv / Forschungsstelle Krieg und Literatur

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Claudia Junk / Thomas F. Schneider (Hg.)

Remarque Revisited

Beiträge zu Erich Maria Remarque und zur Kriegsliteratur

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Herausgeber / Editor
Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
Erich Maria Remarque-Archiv/Arbeitsstelle Krieg und Literatur
Universität Osnabrück, Markt 6, D-49074 Osnabrück

Herausgebergremium / Editorial Board
Claudia Junk, Thomas F. Schneider

Redaktion / Editing
Claudia Junk, André Knochenwefel, Stephan Pohlmann, Marcus Weitz, Jon Wiggermann

Wissenschaftlicher Beirat / Advisory Committee
Prof. Dr. em. Alan Bance, University of Southampton, Great Britain
Dr. Fabian Brändle, Zürich, Schweiz
Dr. Jens Ebert, Historiker und Publizist, Berlin, BR Deutschland
Prof. Dr. em. Frederick J. Harris, Fordham University, New York, USA
Prof. Dr. Christa Ehrmann-Hämmerle, Universität Wien, Österreich
Prof. Dr. em. Walter Hölbling, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich
Prof. Dr. em. Bernd Hüppauf, New York University, New York, USA
Prof. Dr. em. Holger M. Klein, Universität Salzburg, Österreich
Prof. Dr. em. Manfred Messerschmidt, Freiburg/Br., BR Deutschland
Dr. Holger Nehring, University of Stirling, Great Britain
Prof. Dr. em. Hubert Orłowski, Uniwersytet Poznan, Polska
PD Dr. Matthias Schöning, Universität Konstanz, BR Deutschland
Prof. Dr. Benjamin Ziemann, University of Sheffield, Great Britain

Gestaltung / Layout
Claudia Junk, Thomas F. Schneider

Titelbildnachweis
Cover der chinesischen Comic-Adaption von Erich Maria Remarques *Die Nacht von Lissabon*. Shanghai 1984.

KRIEG UND LITERATUR/WAR AND LITERATURE erscheint einmal jährlich.
Preis pro Heft EUR 45,00 / Abonnement: EUR 40,00 p.a (+ Porto)
© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck / Printed in the EU.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ‹https://dnb.de› abrufbar.

ISBN 978-3-8471-1200-6 | ISBN (E-Book) 978-3-8470-1200-9
ISBN (V&R eLibrary) 978-3-7370-1200-3 | ISSN 0935-9060

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Inhalt

7 **Alice Cadeddu**
Von kunstvoller Literaturvermittlung und Filmpiraterie
Ostasiatische Comic-Adaptionen der Werke
Erich Maria Remarque von 1930 bis heute

43 **Marc Hieger**
»La paz les molesta« oder die Agonie der Heimkehr
Alberto Breccias Comic-Adaption von Erich Maria Remarques
Roman *Der Weg zurück*

85 **Johannes Vogel**
Die notwendige Invasion
Erich Maria Remarques *Der Funke Leben*
und das Postulat des alliierten Befreierstatus

111 **Paulus Tiozzo**
»Kaum dauerhaftes Glück« und »nervenzehrende Brutalität«
Zu Erich Maria Remarques Nobelpreisnominierung
und Rezeption in Schweden 1929–1931

123 **Benno Haunhorst**
»Ich bin früher einmal Schulmeister gewesen«
Erich Maria Remarque als Lehrer

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

135 **Simone Herzig**
Von der Politikwissenschaft zur Auslandskunde
Gleichschaltung und Selbstgleichschaltung eines Faches

147 **Swen Steinberg**
»An der Schwelle«
Die sozialdemokratische Flüchtlingszeitung *Neuer Vorwärts* in Paris und der Ausbruch des Krieges 1939

171 **Monika Wolting**
Der postheroische Kriegsroman
Beschreibung eines neuen Genres in der deutschen Literatur

193 **Rezensionen/*Reviews***

193 Wolfgang Benz. Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler. (Thomas Amos)

198 Marian Füssel. *Der Preis des Ruhms. Eine Weltgeschichte des Siebenjährigen Krieges*. (Fabian Brändle)

200 Nikos Späth. *Das Thema hatte es in sich. Die Reaktion der deutschen und amerikanischen Presse auf Erich Maria Remarques »Im Westen nichts Neues«*. (Jens Ebert)

204 Bernd Wegner. *Das deutsche Paris. Der Blick der Besatzer 1940–1944*. (Thomas Amos)

207 **Eingegangene Bücher/*Books Received***

225 **Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe/*Contributors to this Edition***

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Alice Cadeddu

Von kunstvoller Literaturvermittlung und Filmpiraterie Ostasiatische Comic-Adaptionen der Werke Erich Maria Remarques von 1930 bis heute

»Remarque macht es einem mit seiner Art zu schreiben
sehr einfach, er hat eine sehr bildhafte Sprache.«
Peter Eickmeyer über seine Graphic Novel *Im Westen nichts Neues* (2014)[1]

Erich Maria Remarque wurde mit seinem Antikriegs-Roman *Im Westen nichts Neues* innerhalb kürzester Zeit zum weltbekannten Schriftsteller – ein Umstand, der ihm insbesondere durch seinen damit einhergehenden finanziellen Erfolg eine neue Welt öffnete. Er reiste viel, wurde zum Kunstsammler und entwickelte bereits früh großes Interesse an ihm bis dahin fremden Kulturen. In Anbetracht dessen überrascht es kaum, dass seine immense, bis heute unschätzbare Kunstsammlung, die er von Anfang der 1930er Jahre bis an sein Lebensende mit wertvollen Stücken aus aller Welt füllte, ebenfalls zahlreiche Gegenstände aus Asien umfasste. In seiner ›Casa Monte Tabor‹ in Porto Ronco säumten sich auf seinem Kaminsims nebst ostasiatischen Keramiken, Han-Vasen, Tigerporzellan und Korea-Vasen auch chinesische Bronzegefäße, die kurzerhand zu Blumenvasen umfunktioniert wurden.[2] Eine Faszination für das Fremde, die keineswegs einseitig war, denn mit dem Erscheinen von *Im Westen nichts Neues* im Jahr 1928/29 war auch das Interesse

1 Dirk Krampitz. »Antikriegs-Comic: Nach hundert Jahren im Westen was Neues«. *BZ online*, 03.08.2014. https://www.bz-berlin.de/kultur/nach-hundert-jahren-im-westen-was-neues (zuletzt aufgerufen am 19.06.2020).

2 Vgl. Erich Maria Remarque. Tagebucheinträge, 14.12.1936 und 31.07.1937.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

der asiatischen Leser[3] für das Werk Remarques geweckt. Bereits sehr früh wurden seine Romane ins Chinesische, Koreanische und Japanische übersetzt, doch dabei allein sollte es nicht bleiben: Einige der Werke Remarques fanden darüber hinaus Einzug in die ostasiatische Comic-Szene.

Literatur-Adaptionen in Form von Comics, Graphic Novels oder Bilderbüchern gleichen in ihrem Wesen einer Literaturverfilmung oder einer Bühneninszenierung, bei denen im Verlauf des Rezeptionsprozesses ein neues und eigenständiges Werk entsteht.[4] Einige dieser neu entstandenen Werke aus dem ostasiatischen Raum stehen im Fokus dieses Beitrags, in dem die spezifischen Merkmale der jeweiligen Comic-Adaptionen in Bezug auf die Umsetzung des Originals untersucht werden sollen.

Nach heutigem Kenntnisstand sind seit 1930 bis heute drei chinesische Comics, ein japanischer Manga und ein koreanisches Bilderbuch in Anlehnung an Remarques Werk in Ostasien publiziert worden, es ist jedoch nicht auszuschließen, dass weitere, bislang unentdeckte Comic-Adaptionen existieren. Bei den chinesischen Comics handelt es sich zum einen um eine Adaption der Romanverfilmung *All Quiet on the Western Front* (1930) sowie um zwei voneinander unabhängig 1984 erschienene Adaptionen des Romans *Die Nacht von Lissabon*. 2005 ist in Korea ein Bilderbuch nach der Vorlage des Romans *Arc de Triomphe* publiziert worden, und das jüngste bekannte Werk stammt aus Japan: der 2011 online veröffentlichte Manga *All Quiet on the Lawson Front*.

Mit dem vorhandenen Material soll veranschaulicht werden, wie sich die jeweiligen Adaptionen mit dem Werk Remarques befassen, welche besonderen Merkmale sie aufweisen, in welchem kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Kontext sie entstanden sind, um letztendlich die Spezifika der einzelnen Werke herauszuarbeiten.

Die hier erarbeiteten Ergebnisse dienen der Vorbereitung einer in Planung befindlichen Folgestudie, die sich nicht nur mit auf Remarques Werk basierenden ostasiatischen Comic-Adaptionen befassen wird, sondern eine umfassende Darstellung und Analyse aller bisher bekannten, weltweit publizierten Comic-Adaptionen der Romane Remarques anstrebt.

3 In diesem Beitrag wird zugunsten des Leseflusses auf eine gendergerechte Sprache verzichtet. Wenn nicht anders gekennzeichnet, sind selbstverständlich alle Geschlechter gemeint.

4 Vgl. Monika Schmitz-Emans. *Literatur-Comics. Adaptionen und Transformationen der Weltliteratur*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2011 (linguea & litterae 10), 11.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Rezeption der Romane Erich Maria Remarques in Ostasien

Erich Maria Remarque war bereits zu Lebzeiten kein unbekannter Schriftsteller im ostasiatischen Kulturraum. Bis heute sind die meisten seiner Romane ins Chinesische, Koreanische und Japanische übersetzt worden, viele von ihnen bereits kurz nach Erscheinen des Originals. Sowohl in China als auch in Japan gehen die Anfänge der Remarque-Rezeption bis in das Jahr 1929 zurück, als dort die ersten Übersetzungen des parallel in 31 weitere Sprachen weltweit übersetzten Romans *Im Westen nichts Neues* erschienen. In Korea setzte die Rezeption nur ein Jahr später, ebenfalls mit der Übersetzung von *Im Westen nichts Neues* ein. In allen Ländern lässt sich bis heute eine kontinuierliche Rezeption der Werke feststellen, deren Umfang jedoch nahezu unbekannt ist. Seit Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Werk Remarques auf internationaler Ebene hat es auch Forschungsbestrebungen im asiatischen Sprachraum zur Thematik gegeben, die im Folgenden einen ersten Überblick der Remarque-Rezeption in China, Japan und Korea seit 1929 liefern.

China

Die Remarque-Rezeption in China begann noch im selben Jahr, in dem die Erstausgabe des Romans *Im Westen nichts Neues* im Januar 1929 im Berliner Propyläen-Verlag publiziert wurde. Bereits im Oktober 1929 erschien die erste von Hong Shen und Ma Yanxiang ins Chinesische übertragene Übersetzung des Romans im Pingdeng-Verlag (Shanghai).[5] Das Besondere an der hier erwähnten Übersetzung ist die – in der internationalen Übersetzungsgeschichte der Romane Remarques keineswegs einmalige – Vorgehensweise der Übersetzer: Sie nutzten als Textgrundlage für ihre Übersetzung die damals bereits vorliegende, von Arthur W. Wheen ins Englische übertragene Ausgabe des Textes. Erst im Anschluss wurde die daraus resultierende chinesische Übersetzung noch einmal von Hong Shen nach dem deutschen Original überarbeitet. Nur ein Jahr später erschienen bereits die zweite Übersetzung[6] des Romans und im Jahr 1936 zwei weitere Neuübersetzungen.[7] Die zahlreichen verschiedenen Übersetzungen sind auf den in den 1930er Jahren florierenden Literaturbetrieb Chinas zurückzuführen, der für ein erhöhtes Aufkommen an Verlagen und Buchhandlungen sorgte. Diese standen zumeist in

5 Erich Maria Remarque. *Xi xian wu zhan shi*. Shanghai: Pingdeng, 1929.

6 Erich Maria Remarque. *Xi bu qian xian ping jing wu shi*. Mit einem Vorwort von Lin Yü-tang. Shanghai: Shuimo, 1930.

7 Erich Maria Remarque. *Xi xian wu zhan shi*. Shanghai: Qi ming shu ju, 1936. Sowie Erich Maria Remarque. *Xi xian wu zhan shi*. Jingwei, 1936.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

starker Konkurrenz zueinander, sodass jeder, um sich nicht von anderen Verlagshäusern abhängig zu machen, seinen ganz persönlichen Übersetzer engagierte, um ebenfalls von der Erfolgsgeschichte des Romans profitieren zu können.[8]

Aus chinesischer Feder stammt auch die vermutlich erste Biografie über Remarque weltweit, die unter dem Titel *Beschreibung von Remarques Leben mit kritischer Würdigung* von Yang Changxi verfasst und im Juli 1931 publiziert wurde.[9] Als sich Li Qinghua Anfang der 1990er Jahre mit der Remarque-Rezeption in China beschäftigte, gelangte er zu der Erkenntnis, dass Remarque seit der Veröffentlichung seiner Romane in chinesischer Sprache einer der bekanntesten ausländischen Schriftsteller in China war und vermutlich auch heute noch ist. Die Beliebtheit der bereits kurz nach Erscheinen, in allen Buchhandlungen vergriffenen Romane lässt sich sowohl auf kulturelle als auch auf politische Umstände zurückführen, von denen Li Qinghua in seiner Untersuchung einige nennt: Der realistische Schreibstil Remarques zeige beispielsweise große Reminiszenzen zum in der chinesischen Literatur gebräuchlichen Realismus auf, was in der Folge bei der chinesischen Leserschaft einen weniger befremdlichen Eindruck erwecke. Ferner, so Li Qinghua, liege der Fokus in Remarques Werken auf pazifistischen, antimilitaristischen und antifaschistischen Themen, die Werte wie Humanismus und Toleranz vermitteln sollen – eine innerhalb der chinesischen Bevölkerung nicht fremde Thematik, bedenkt man die seit Ende der 1920er Jahre durch den japanischen Imperialismus in China drohenden Kriegsgefahren. Auf die Entwicklung der chinesischen Literatur wirkte sich auch der zunehmende Einfluss der amerikanischen und japanischen Literatur aus, in deren Sprache das Werk Remarques bereits unmittelbar nach der deutschen Erstveröffentlichung übersetzt wurde.[10]

Bis heute ist das gesamte Hauptwerk Remarques ins Chinesische übersetzt worden, wobei allem voran die zahlreichen verschiedenen Übersetzungen als Beweis für die hohe Wertschätzung der Romane in China dienen. Besondere Beachtung findet in der chinesisch-sprachigen Remarque-Rezeption[11] der Roman *Im Westen nichts Neues*, der seit 1929 bis heute (die letzte bekannte Ausgabe erschien 2019[12]) in um die 50 Ausgaben in China erschienen ist.[13]

8 Vgl. Li Qinghua. »Remarque-Rezeption in China«. *Erich Maria Remarque-Jahrbuch/Yearbook* (1991), 30–47, hier: 46.

9 Vgl. ebd., 42.

10 Ebd., 45–46.

11 Hierzu zählen die Ausgaben in Republik und VR China, Taiwan und Hongkong.

12 Erich Maria Remarque. *Xi xian wu zhan shi*. Taipeh: Hao du zuozhe, 2019.

13 Vgl. hierzu eine auf der Website des Erich Maria Remarque-Friedenszentrums zur Verfügung gestellte Liste der bislang bekannten Ausgaben von Erich Maria Remarques Romanen im Katalog der Internationalen Buchausgaben und Übersetzungen (https://www.remarque.uni-osnabrueck.de/ausgaben/chinesisch.html).

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Korea

Mit der im Jahr 1900 publizierten Übersetzung von Friedrich Schillers Drama *Wilhelm Tell* ins Koreanische wurde erstmals deutsche Literatur für die Bevölkerung Koreas zugänglich gemacht.[14] Wenig später folgten bereits weitere Werke bedeutender deutscher Schriftsteller und Dichter. Insbesondere in den 1920er Jahren fokussierten sich Übersetzer vorrangig auf das lyrische Werk von Goethe, Heine und Schiller. Zurückführen lässt sich das kurz nach der Jahrhundertwende in Korea gesteigerte Interesse an ausländischer Literatur mitunter auf die im Zuge der japanischen Kolonialherrschaft über Korea (1910–1945) eröffneten ›Möglichkeiten‹, die vielen jungen Menschen den Weg ins Studium an japanischen Universitäten ebneten. Dort wurden die Studierenden mit einer ganz neuen Kultur konfrontiert, womit zeitgleich auch die Gelegenheit einherging, bis dato völlig unbekannten, kulturell fremden literarischen Werken zu begegnen – zeitgenössische deutsche Literatur inbegriffen.[15]

Die erste nachweislich bekannte Übersetzung eines Textes Erich Maria Remarques ins Koreanische wurde 1930 publiziert und stammt von dem Amerikaner Alexander A. Pieters. Wie zuvor bereits zahlreichen Werken lag auch dieser Übersetzung eine englischsprachige Ausgabe von *Im Westen nichts Neues* zugrunde. Bereits ein Jahr später erschienen in Korea drei weitere Ausgaben derselben Übersetzung, was als unwiderlegbarer Beweis für die Popularität des Romans in dem Land gewertet werden kann. Die damals maßgebende Tageszeitung *Chosunilbo* bestätigte diese Annahme in einem Artikel, in dem es heißt, dass in den ersten fünf Monaten nach Veröffentlichung in Korea bereits über drei Millionen Exemplare des Romans verkauft wurden.[16] Das große Interesse an Remarques Antikriegswerk könne laut Mi-Hyun Ahn insbesondere darin begründet liegen, dass das Werk »wegen seiner Anklage gegen die Verheerungen des Krieges die unter der Kolonialherrschaft leidenden koreanischen Intellektuellen sehr stark anzog.«[17] Die Befürworter des Romans ließen sich sowohl in linken als auch in rechten Lagern finden, da sie trotz ihrer völlig entgegengesetzten ideologischen Ausrichtung dasselbe Ziel vor Augen hatten: die Befreiung des Landes von der gewaltsamen Herrschaft Japans.[18]

In der Endphase der japanischen Fremdherrschaft (1936–1945) erfährt die Übersetzungsgeschichte ausländischer Literatur, bedingt durch die strenge,

14 Vgl. Mi-Hyun Ahn. »Ein ewiger Liebhaber. Das Bild Erich Maria Remarques in Korea«. *Erich Maria Remarque-Jahrbuch/Yearbook* 12 (2002). Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, 2002, 112–133, hier: 114.
15 Vgl. ebd.
16 Vgl. ebd, 115.
17 Ebd., 117.
18 Vgl. ebd., 131.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

ausschließlich auf ihre eigene Kultur ausgerichtete Herrschaft der Japaner einen starken Einbruch in Korea. Es ist eine Phase, die in der Literatur auch als »Zeit der kulturellen Finsternis« bezeichnet wird und auch die Verbreitung der Romane Remarques stark einschränkte.[19]

Mitte der 1950er Jahre, nach dem Korea-Krieg (1950–1953) und der Spaltung des Landes (1953), lebte die Übersetzungstätigkeit ausländischer Literatur wieder auf, das einstige Interesse an naturgebundener, idyllischer und provinzieller Literatur war in der Nachkriegszeit versiegt. Die koreanische Bevölkerung verlangte nach Literatur, welche die Unmenschlichkeit des Krieges an den Pranger stellte und ihren Charakteren eine Stimme verlieh, mit deren Orientierungslosigkeit und Verzweiflung sich die Leser in ihrer eigenen aktuellen Situation besonders gut identifizieren konnten.[20] Die durch Verwüstung und Zerstörung geprägte gesellschaftliche und kulturelle Atmosphäre lieferte hervorragenden Nährboden für eine erneute Beschäftigung mit den Texten Remarques und der damit einhergehenden Übersetzung seiner Romane. Einer Studie aus dem Jahr 2002 zufolge handelt es sich bei dem ersten, in dieser Phase übersetzten Text Remarques um den Roman *Arc de Triomphe*, der in einer Übersetzung von Jung-Kun Chae 1950 im Jung-um Verlag (Seoul) erschienen ist. 1959 erschien bereits eine zweite Übersetzung von *Arc de Triomphe* von Du-Sik Kang, einem Professor für Deutsche Literaturgeschichte.[21] Bis heute ist *Arc de Triomphe* der populärste und mit Abstand auflagenstärkste – mehrfach von verschiedenen Verlagen als Raubkopie veröffentlichte[22] – Roman Remarques auf koreanischem Boden.[23] Bemerkenswert ist, dass *Im Westen nichts Neues* und *Arc de Triomphe* von den 1950er bis 1980er Jahren wiederholt in sogenannte ›Weltklassiker‹-Sammlungen, die von führenden Verlagen publiziert wurden, integriert wurden. Das Konzept einer solchen Sammlung entstand aus einer humanistischen Bildungsidee heraus und sollte in erster Linie junge Menschen ansprechen und bilden.[24]

19 Vgl. ebd., 118.
20 Vgl. ebd., 118f.
21 Vgl. ebd., 119.
22 Vgl. ebd., 123.
23 Vgl. die Liste der bislang bekannten Ausgaben: https://www.remarque.uni-osnabrueck.de/ausgaben/korean.html. Die letzte bekannte Ausgabe von *Arc de Triomphe* erschien 2015 in Seouler Minumsa Verlag in einer Übersetzung von Yu han-jun.
24 Vgl. Mi-Hyun Ahn, 124.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Japan

Wie auch in China begann die Remarque-Rezeption in Japan bereits sehr früh: Am 4. Oktober 1929 erschien im Chuokouron-shinsha Verlag – einem der renommiertesten Verlage Tokyos – die erste Übersetzung[25] von *Im Westen nichts Neues* auf Japanisch. Der Roman wurde in kürzester Zeit zum Bestseller und machte Erich Maria Remarque auch in Japan zum vielgelesenen Autor.[26] Einen wesentlichen Beitrag zur Forschung auf dem Gebiet der Remarque-Rezeption Japans liefert Kunio Adachi, der im Januar 2013 – ebenfalls im Chuokouron-shinsha Verlag – die erste japanische Remarque-Biografie veröffentlichte.

Die Übersetzungsgeschichte der Romane Remarques im japanischen Sprachraum (soweit diese zum jetzigen Zeitpunkt bekannt ist) erreichte ihren Höhepunkt in den 1950er bis 1960er Jahren, die Zahl der Übersetzungen fiel im Vergleich zu China und Korea jedoch wesentlich geringer aus. Der Fokus wurde auch in Japan auf die Romane *Im Westen nichts Neues* und *Arc de Triomphe* gelegt, die in mehrfachen Übersetzungen vorliegen. Andere Romane, wie beispielsweise *Drei Kameraden* oder *Der schwarze Obelisk,* sind bislang hingegen in nur einer Übersetzung bekannt.[27] Die Cover-Gestaltung einiger japanischer Buchausgaben offenbart zweifelsohne eine Affinität zum Medium Film: Sowohl auf der zuletzt erschienen Ausgabe von *Im Westen nichts Neues*[28] als auch auf zwei Ausgaben von *Arc de Triomphe*[29] sowie auf der ältesten Ausgabe von *Zeit zu leben und Zeit zu sterben*[30] sind Filmszenen und Plakatmotive der jeweiligen Romanverfilmungen abgebildet. Die Vorliebe für die audiovisuelle Verarbeitung des Werks Remarques wird ebenfalls in einer aufwändig produzierten Musicalversion von *Arc de Triomphe* ersichtlich, die erstmals im Jahr 2000 und ein weiteres Mal 2018 am Tokyo Takarazuka Theatre mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

25 Erich Maria Remarque. *Seibu sensen ijô nashi. Im Westen nichts Neues*. Tokyo: Chuokoron sha, 1929.
26 Vgl. Kunio Adachi. »Für Remarque wäre ich der fünfte Japaner gewesen«. Alice Cadeddu, Claudia Junk, Thomas F. Schneider (Hgg.). *Weltweit Worldwide Remarque. Beiträge zur aktuellen internationalen Rezeption von Erich Maria Remarque*. Göttingen: V&R unipress, 2020 (Erich Maria Remarque Jahrbuch/Yearbook 30), 253–259, hier: 255.
27 Vgl. hierzu die Liste der bislang bekannten Ausgaben: https://www.remarque.uni-osnabrueck.de/ausgaben/japanisch.html.
28 Erich Maria Remarque. *Seibu sensen ijô nashi*. Tokyo: Shincho-sha, 2007.
29 Erich Maria Remarque. *Gaisenmon*. Tokyo: Kawade, 1960 (Sekai bungaku zenshu 7) und Erich Maria Remarque. *Gaisenmon*. Tokyo: Fukkan, 2003.
30 Erich Maria Remarque. *Aisuru toki to shisuru toki*. (In zwei Bänden). Tokyo: Shicho-sha, 1958.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Remarque im ostasiatischen Comic

Mit dem Begriff ›Comic‹ werden heutzutage oftmals Bilder berühmter Werke wie dem ›Franzosen‹ Asterix, dem aus Belgien stammenden Klassiker Tim und Struppi (Tintin), die zahlreichen US-amerikanischen Superheldencomics und natürlich Donald Duck (Uncle Scrooge) assoziiert. Das uns heute geläufige Format des modernen Comics durchlebte eine Entwicklung, die nach Ansicht einiger Historiker bis ins Mittelalter, wo Geschichten bereits in Comic-ähnlichen Illustrationen auf Holz und Stein erzählt wurden, zurückgeführt werden kann.[31]

Auch der asiatische Comic – in all seinen verschiedenartigen Formaten – blickt auf eine sehr lange, in den jeweiligen Ländern voneinander abweichend verlaufende Entstehungsgeschichte zurück, deren Einflüsse bis in die Westliche Han-Dynastie (207 v. Chr.–9 n. Chr.) zurückzuführen sind und zur Entwicklung der heute bekannten Formate wie dem chinesischen Manhua oder dem japanischen Manga führte.[32]

Der chinesische ›Lianhuanhua‹

Geschichten in Bilderform existieren in China bereits seit mehreren tausend Jahren und sind auch heute noch äußerst beliebt. Eines der moderneren chinesischen Comic-Genres ist das Lianhuanhua. Der chinesische Begriff ›Lianhuanhua‹ bedeutet frei übersetzt ›illustriertes Geschichtenbuch‹ und bezeichnet eine im 20. Jahrhundert in China sehr populäre Form des Comics, dessen Ursprung sich jedoch nur schwer bis gar nicht zeitlich eingrenzen lässt. Einige Forscher auf dem Gebiet glauben den Vorläufer des Lianhuanhua in der Steinbildhauerei und den Wandgemälden der Han-Dynastie zu erkennen, andere datieren die Ursprünge wesentlich später, im späten 19. bis frühen 20. Jahrhundert, als die Kunst der Lithographie in China Einzug hielt. Diese Theorie vertritt auch Kuiyi Shen, Professor für Asiatische Kunstgeschichte, der die Lithographie als eine Art Stimulus für die Entwicklung einer frühen Form der Lianhuanhua deutet.[33] Als ›Lianhuanhua‹ wurden sie jedoch – soweit bekannt – erstmals 1927 in Shanghai bezeichnet, nachdem sie Mitte der 1920er Jahre in Heftform veröffentlicht wurden.[34] Ebenfalls bekannt

31 Weiterführende Literatur zur Entstehung des Comics liefern u.a. Julia Abel und Christian Klein (Hgg.) mit ihrer Einführung *Comics und Graphic Novels*. Stuttgart: Metzler, 2016.

32 Vgl. John A. Lent. *Asian Comics*. Mississippi: University Press of Mississippi, 2015, 23.

33 Nach Lent, *Asian Comics*, 31.

34 Vgl. Kuiyi Shen. »Lianhuanhua and Manhua – Picture Books and Comics in Old Shanghai«. John A. Lent. *Illustrating Asia. Comics, Humour Magazines, and Picture Books*. Richmond: Curzon, 2001, 100–120, hier: 100.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

sind sie unter den Bezeichnungen ›xiaorenshu‹ oder ›little man's books‹, wobei sich letzteres auf die Größe der Lianhuanhua zurückführen lässt, die üblicherweise den Maßen einer durchschnittlich großen Handfläche entsprechen.[35]

Lianhuanhua wurden oft mit später in den Vereinigten Staaten erschienenen Comic-Büchern wie den *Big Little Books* (erstmals 1932 erschienen[36]) und *Classics Illustrated* (erstmals 1941 erschienen[37]) verglichen, dennoch unterscheiden sie sich grundlegend von den US-amerikanischen Formaten in den Merkmalen Größe, Format, der übermittelten Botschaft und der damit einhergehenden Zielsetzung. In der Regel ist im Lianhuanhua jeweils eine Illustration pro Seite abgebildet, die durch einen kurzen Text am oberen oder unteren Seitenrand ergänzt wird. Sprechblasen tauchen nur in den seltensten Fällen auf. Die in den Lianhuanhua vermittelten Inhalte weichen oftmals von jenen der in den westlichen Comics kommunizierten Schwerpunkte ab, und nicht selten dienen sie dem Zweck, politische und gesellschaftliche Themen anzusprechen und die Rezipienten dahingehend zu belehren und zu mobilisieren. Aus diesem Grund unterlagen sie oft auch einer wesentlich strengeren Kontrolle als die in China ebenfalls erhältlichen westlichen Comics. Nach John A. Lent liegt die Rechtfertigung, den Lianhuanhua zur Gattung der Comics zu zählen, zum einen darin, dass sie visuelle mit verbalen Elementen verbinden, um eine Geschichte zu erzählen – ein weithin vorausgesetztes Kriterium für die Klassifikation von Comics –, und zum anderen, dass Lianhuanhua eine große Ähnlichkeit zu Werken aufweisen, die vor dem 20. Jahrhundert entstanden sind und von Wissenschaftlern als Comics kategorisiert werden.[38] Eine sehr markante Ähnlichkeit zur visuellen Gestaltung der Lianhuanhua weisen beispielsweise die Comics des Schweizer Künstlers Rodolphe Töpffer (1799–1846) auf, dessen Bildergeschichten heute als Vorreiter des Comics bezeichnet werden (Abb. 1). Töpffer gilt bis heute als einer der ersten Zeichner,[39] der die für Comics charakteristischen Panels anwendete, um so mitunter einen Eindruck für das Verstreichen von Zeit zu erzeugen. Darunter setzte er den dazugehörigen Text, der oftmals durch eine durchgezogene Linie von der sich darüber befindlichen Illustration abgegrenzt wurde.[40]

35 (L 127 mm x B 88,9 mm x T 6,4 mm). Vgl. Lent, *Asian Comics*, 31.

36 Vgl. »The Beginning«. http://www.biglittlebooks.com/historyofBLBs.html (zuletzt aufgerufen am 17.06.2020).

37 Vgl. William B. Jones, Jr. *Classics Illustrated: A Cultural History*. 2nd ed. North Carolina: McFarland & Company, 2011, 317.

38 Vgl. Lent, *Asian Comics*, 31.

39 Vgl. David Kunzle. *Rodolphe Töpffer. The Complete Comic Strips*. Mississippi: University Press of Mississippi, 2007, 6.

40 Georg Bremer. *Heftchenhelden: Eine kurze Geschichte der Comics*. Norderstedt: Books on Demand (BoD), 2011, 12.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Abb. 1: Rodolphe Töpffer. *›Histoire de Monsieur Jabot‹*. Publiziert im Selbstverlag, 1833.

Der schnell einsetzende Erfolg und die große Beliebtheit der Lianhuanhua in den 1920 und 1930er Jahren ist zum Teil auch auf ihren einzigartigen Distributionsweg zurückzuführen. Viele Buchhändler weigerten sich, die kleinen Hefte in ihren Geschäften zu verkaufen, da sie von der Oberschicht und Intellektuellen oft der Vulgarität und Geschmacklosigkeit bezichtigt wurden. Zurückzuführen war diese despektierliche Wertung auf die von den Zeichnern gewählten Themen, die oft auf gerade aktuellen Theaterinszenierungen, wilden Anekdoten und Legendenerzählungen beruhten. Bestimmte soziale Gruppen, zumeist Kinder und Angehörige der sozialen Unterschicht, hegten dahingegen großes Interesse an den bebilderten Heften, weshalb einige kleine Verleger die Produktion der Lianhuanhua fortsetzten. In Shanghai entstand auf diese Weise eine Art Untergrund-Netzwerk, das die Hefte an kleine Straßenstände verkaufte, deren Eigentümer sie wiederum für kleines Geld weiterverkauften oder an weniger begüterte Personen verliehen. Der Großteil der Lianhuanhua-Herausgeber war damals in einer Straße namens Beigongyili in Zhabei, einem Arbeiterviertel Shanghais, zu finden. Dort wurden sie jede Nacht von den Straßenhändlern aufgesucht, die sich von ihnen die oft erst kurz zuvor fertiggestellten Lianhuanhua beschafften. Die einzelnen Exemplare waren meist Teil einer zusammenhängenden Reihe, die von Anfang bis Ende gelesen eine geschlossene Geschichte erzählte. In der Regel erschienen jede Nacht zwei neue Ausgaben einer Reihe, die eine Auflagenhöhe von bis zu 2.000 Exemplaren aufwies. War eine solche Comic-Reihe abgeschlossen, was üblicherweise mit der Vollendung des 24. Heftes geschah, wurden die Hefte vom Herausgeber

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

zusammengebunden und als Buch ›im alten Stil‹ verkauft.[41] Darüber hinaus hatten Käufer selbst auch die Gelegenheit, die gesammelten Hefte einer Comic-Reihe in einer kleinen, eigens dafür vorgesehenen Schachtel aufzubewahren.

Die Inhalte der erstmals zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienenen Lianhuanhua,[42] die zunächst von Nachrichten und dem aktuellen Zeitgeschehen geprägt waren, wurden später maßgeblich von der Peking-Oper beeinflusst. Als das berühmte Stück *Limao huan taizi* (*Exchange the Prince with a Leopard Cat*) der Peking-Oper 1918 für einige Monate in Shanghai aufgeführt wurde, machten sich einige Verleger den enormen Anklang, den die Oper fand, zunutze und engagierten Zeichner, die in kürzester Zeit auf Grundlage des Regiebuches der Oper illustrierte Hefte anfertigten. Zwei Jahre später entstand erstmals ein Lianhuanhua nach Vorlage eines Romans: 1920 adaptierte Liu Boilang den Roman *Xue Rengui zhengdong* (*Xue Rengui Going on an Eastern Expedition*) und setzte damit den Grundstein für zahlreiche folgende Romanadaptionen, die insbesondere in Analphabeten-Kreisen eine große Abnehmerschaft fanden. Mit der wachsenden Etablierung der Filmindustrie wuchs auch in China in den 1920er Jahren das Interesse am Genre Film, das sich, wie bereits das Theater, auf die inhaltliche Gestaltung der Lianhuanhua auswirkte. Lianhuanhua, die auf Dramen oder Filmen basierten, wurden oft noch in der Nacht der Uraufführung gezeichnet und vervielfacht, sodass sie bereits am nächsten Morgen verkauft werden konnten. Mit Einführung des Tonfilms traten in den kleinen Bilderbüchern erstmals auch Sprechblasen in Erscheinung.[43]

Aus dem Westen importierte Filme dienten ebenfalls als Vorlage für Lianhuanhua. Da die Adaptionen jedoch oft ohne offizielle Autorisierung der Urheber vorgenommen wurden, kann man die auf Filmen basierenden Lianhuanhua auch als eine frühe Form der Filmpiraterie bezeichnen.

Im Laufe der Zeit kam es zur Verschiebung inhaltlicher Schwerpunkte in den Lianhuanhua, die nicht selten der Ideologie der jeweils aktuell machthabenden Regierung angepasst wurden. In der Republik China (1911–1949) zeichneten sich Lianhuanhua oftmals durch ihren Unterhaltungscharakter aus, wohingegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Volksrepublik vermehrt von propagandistischen Inhalten geprägt waren. In den 1950er Jahren wurde der Lianhuanhua mitunter zu einem wichtigen Werkzeug der Kommunistischen Partei und des Staates, als

41 Vgl. Kuiyi Shen. »Lianhuanhua and Manhua – Picture Books and Comics in Old Shanghai«. Lent, *Illustrating Asia*, 100–120, hier: 103f.

42 Forscher sind sich bis heute nicht einig, wann der erste Lianhuanhua erschien, es wird jedoch vermutet, dass der 1908 in der Wenyi Book Company erschienene Lianhuanhua *Sanguozhi* (*The Legend of Three Kingdoms*) von Zhu Zhixuan der erste seiner Art ist. John A. Lent. *Xu Ying. Comics Art in China.* Mississippi: University Press of Mississippi, 2017, 17.

43 Vgl. Lent, *Xu Ying*, 17–18.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

man ihn für das Erzählen traditioneller Folklore und zum Dokumentieren der Geschichte internationaler kommunistischer Bewegungen nutzte.[44]

Als Mao Zedong im Frühjahr 1966 die ›Große Proletarische Kulturrevolution‹ auslöste, wirkte sich dieser innenpolitische Umschwung nicht nur auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben Chinas aus, sondern nahm auch großen Einfluss auf den Fortbestand der Lianhuanhua. Plötzlich wurden sie als feudalistisch, kapitalistisch und revisionistisch bezeichnet, sie wurden in großen Teilen verbrannt und die hinter den Comics stehenden Künstler und Herausgeber für ihre ›vergifteten‹ Ideen attackiert, zensiert und bisweilen sogar des Landes verwiesen. Die Lianhuanhua der Kulturrevolution zeichneten sich einerseits durch ihre maßgebliche Kritik an Partei- und Staatsfeinden und andererseits durch extreme Heroisierung der Protagonisten der Revolution aus. Auch wenn es gesetzlich nicht vorgeschrieben war, gehörte es zum üblichen Brauch, die erste Seite eines jeden Lianhuanhua für die Worte Maos zu reservieren, vereinzelt gefolgt von Zitaten ›großer Persönlichkeiten‹ wie Engels, Lenin, Marx oder Stalin. Mit dem Tod Maos im Jahr 1976 und der darauffolgenden Reform- und Öffnungspolitik der Volksrepublik China wurde auch die Funktion der Lianhuanhua ein weiteres Mal neu organisiert. Die strikten Vorgaben wurden aufgehoben, ehemals exilierte Künstler kehrten wieder in ihre Heimat zurück und ersetzten in ihren Heften die einstige Propaganda durch subtile Inhalte. Der Vertrieb der Lianhuanhua wurde mit der Zeit immer rentabler, beispielsweise wurden allein im Jahr 1983 über 2.100 Neuerscheinungen mit einer Reichweite von insgesamt 630 Millionen Exemplaren verzeichnet. Dieser Absatz entsprach in besagtem Jahr einem Viertel der gesamten Buchproduktion Chinas. Ende der 1980er Jahre gab es einen beachtlichen Umsatzeinbruch, was einige Forscher unter anderem mit dem Aufkommen des japanischen Mangas auf dem chinesischen Markt in Zusammenhang bringen. Die Leserschaft verlor das Interesse an den kleinen Heften, bis sie in den 1990er Jahren ein fast ausschließlich von Sammlern wertgeschätztes Medium darstellten.[45]

Im Allgemeinen gelten Lianhuanhua als Vorläufer des heutigen, modernen chinesischen Comics, der unter dem Begriff ›Manhua‹ bekannt ist.[46] Manhua (nicht zu verwechseln mit dem japanischen Manga) gab es bereits kurze Zeit nach Erscheinen der Lianhuanhua in den 1920er bis 1930er Jahren in China und werden bis heute in großen Mengen produziert. Der Begriff ›mànhuà‹ tauchte bereits im 18. Jahrhundert im Jargon der Gelehrten auf und wird wörtlich mit ›Karikatur‹ oder auch ›Cartoon‹ übersetzt. Er umfasst alle Arten von Comics, nicht nur die in

44 Vgl. Lent, *Asian Comics*, 32–34.
45 Vgl. ebd., 35.
46 Vgl. Shen, »Lianhuanhua and Manhua, 100f.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

China produzierten. Die chinesischen Manhua unterscheiden sich nicht wesentlich von den europäischen oder nordamerikanischen Comics, was nicht zuletzt auf den seit den 1950er Jahren zunehmenden Einfluss der westlichen ›Vorbilder‹ auf die chinesische Kultur zurückzuführen ist.[47]

Chinesische Comic-Adaptionen von Werken Erich Maria Remarques

Lianhuan huatu xi xian wu zhansi (Shanghai, 1930)

Als 1930 die Verfilmung des Romans *All Quiet on the Western Front* von Lewis Milestone in den chinesischen Kinos Einzug hielt, gab es innerhalb kürzester Zeit intensive Bemühungen der chinesischen Regierung, die Aufführungen des US-amerikanischen Films zu unterbinden, da sie der Ansicht war, seine dezidierte Antikriegsbotschaft könne den nationalen Widerstand gegen die damals akute japanische Feindseligkeit untergraben. Trotz des Filmverbots[48] bahnte sich Remarques Werk seinen Weg zum chinesischen Publikum und zwar auch in Form der vermutlich ersten auf Remarques Werk beruhenden Comic-Adaption. Besagter Lianhuanhua erschien 1930 im Shanghaier Verlag Aikesi Ahudian unter dem Titel *Lianhuan huatu xi xian wu zhansi* (wörtlich: »In Bildern dargestellter *All Quiet on the Western Front*«) und setzt sich aus 24 jeweils 20 Seiten umfassenden Einzelheften (130 x 160 mm) zusammen, die nach Fertigstellung in einer illustrierten Sammelbox (Abb. 2[49]) aufbewahrt wurden.[50]

Der Urheber des Lianhuanhua ist nicht überliefert, jedoch ist mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass er die Illustrationen für sein Werk auf Grundlage der o. g. Verfilmung angefertigt hat. Nachvollziehen lässt sich diese Annahme auf Basis einer der wenigen bekannten Fotografien des Lianhuanhuas, auf der zwei Soldaten zu erkennen sind, die mit ihren Krügen einem Poster an der Wand zuprosten. Darauf zu sehen sind eine junge Frau im Kleid mit einem

47 Vgl. Robert S. Petersen. *Comics, Manga, and Graphic Novels: A History of Graphic Narratives*. Santa Barbara, Denver, Oxford: Praeger, 2011, 120.

48 Vgl. Nikos Späth. *»Das Thema hatte es in sich«. Die Reaktion der deutschen und amerikanischen Presse auf Erich Maria Remarques »Im Westen nichts Neues«. Eine vergleichende Rezeptionsstudie über Fronterlebnis- und Weltkriegserinnerung in der Weimarer Republik und den USA in den Jahren 1929 und 1930*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020 (Schriftenreihe des Erich Maria Remarque-Archivs 35), 170.

49 »Chinese Comics«. *Rauner Special Collections Library, Dartmouth College*. 13.08.2013. https://raunerlibrary.blogspot.com/2013/08/chinese-comics.html (zuletzt aufgerufen am 25.04.2020).

50 Eine vollständig erhaltene Sammlung aller Hefte in der dazugehörigen Sammelbox befindet sich derzeit in der Rauner Special Collections Library des Dartmouth College in New Hampshire, USA. Eine Kopie wurde angefragt, konnte jedoch bis Redaktionsschluss aufgrund der zur Eindämmung des Corona-Virus bedingten Schließung der Rauner SC Library nicht erworben werden.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Abb. 2: Cover der Sammelbox zur Aufbewahrung des Lianhuanhua *xi xian wu zhans*i.

aufgespannten Schirm in der Hand und ein Mann, mit dem sie vermutlich gerade flaniert (Abb. 3).

Zwar findet sich die Szene auch in der Romanvorlage wieder,[51] jedoch prosten die beiden Soldaten Paul Bäumer und Albert Kropp dem Bild der Frau nur in der Verfilmung Milestones auf genau dieselbe Weise zu, wie auf der Illustration abgebildet ist. Bei näherer Betrachtung der Zeichnungen lässt sich jedoch ein gravierender Unterschied zu Film und Buch feststellten: Die hier dargestellten Figuren tragen zwar westliche Kleidung – gut zu erkennen an den Uniformen der Soldaten –, sie sind jedoch unverkennbar mit asiatischer Physiognomie gezeichnet worden. Ob es eine vom Illustrator beabsichtigte Abwandlung zum Original war, lässt sich weder bestätigen noch ausschließen, die Vermutung liegt allerdings nahe, dass diese sogenannte Anpassung an das eigene Wesen in der Tradition der chinesischen Kunst verankert ist.

Innerhalb des Lianhuanhua unterscheiden sich die gezeichneten Figuren optisch kaum bis gar nicht voneinander, da sie nur wenige individuelle Merkmale aufweisen: Sie gleichen sich in ihren Gesichtszügen, ihrer Anatomie, ihren Proportionen, in ihrer Kleidung (mit Ausnahme eines eindeutig an der Kleidung erkennbaren Offiziers), sie tragen sogar alle den selben Haarschnitt. Ausschließ-

51 »Da ist ein Mädchen in einem hellen Sommerkleid abgebildet, mit einem roten Lackgürtel um die Hüften. Sie stützt sich mit der einen Hand auf ein Geländer, mit der anderen hält sie einen Strohhut. Sie trägt weiße Strümpfe und weiße Schuhe, zierliche Spangenschuhe mit hohen Absätzen.« Erich Maria Remarque. *Im Westen nichts Neues*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2014 (kiwi 1367), 127.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009

Abb. 3: *Lianhuan huatu xi xian wu zhansi* (1930). Rauner Special Collections Library, 2013.

lich in Bezug auf die Gesichtsbehaarung wird ein wenig Abwechslung geboten, denn einige der Figuren tragen einen Schnurrbart. Trotz des eher realistischen Zeichenstils, wirken die Figuren durch ihre vereinfachten Gesichtszüge beinahe ›cartoonhaft‹. Durch das Reduzieren der Details auf ein Minimum wird der Fokus automatisch auf die erzählte Geschichte gelenkt, da der Rezipient sich nicht durch die einzelnen Charaktere ablenken lässt. Auch bietet diese Form der Stilisierung mehr Raum für die Identifikation des Betrachters mit den dargestellten Figuren.[52] Die farbliche Gestaltung des Lianhuanhua beschränkt sich ausschließlich auf das Deckblatt, dass vollständig in roter Farbe illustriert wurde. Innerhalb des Lianhuanhuas wurde sowohl für die textuelle als auch für die grafische Gestaltung schwarze Tinte verwendet. Einzig die auf der Sammelbox angebrachte Illustration ist zweifarbig in Gelb-Rot gestaltet.

Sowohl in der Erzählstruktur als auch in der Panelgestaltung unterscheidet sich der chinesische Lianhuanhua gravierend von der Struktur der gängigen westlichen Comics. Im hier vorliegenden Lianhuanhua füllt das Panel – mit Ausnahme eines kleinen, fast freibleibenden Randes – die ganze Seite aus. Alle Panels weisen durchgängig dasselbe Format auf, das in zwei Bereiche unterteilt ist: Das obere Viertel ist ausschließlich dem Text vorbehalten, der die Geschichte – aller Wahrscheinlichkeit

52 Vgl. Scott McCloud. *Comics richtig lesen*. Hamburg: Carlsen Comics, 2015, 39 ff.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783847112006 – ISBN E-Book: 9783847012009